

# Schauplatz

Auch das noch!

## Crystal Meth mit Apfelgeschmack

**Bangkok** Die Droge Methylamphetamin verbreitet sich in Asien rasant. Nach einer Studie der Vereinten Nationen stieg die jährliche Gesamtmenge, die in Ost- und Südostasien beschlagnahmt wurde, innerhalb eines einzigen Jahrzehnts von 10 Tonnen auf 60 Tonnen. Für 2016 erwartet die UNO-Drogenbehörde (UNODC) nach eigenen Angaben von gestern in Bangkok wieder einen Rekord. Dabei werden die Drogenproduzenten immer erfinderischer. In Thailand wurden kürzlich sogar Meth-Tabletten mit Apfelgeschmack beschlagnahmt. Um einen zusätzlichen Kaufreiz zu geben, prangte auf den Pillen zudem noch das Logo des Apple-Konzerns. (sda)

## Neues Buch von Tolkien

**Fantasy** Eine Liebesgeschichte aus Mitteleuropa: 100 Jahre nach seiner Entstehung ist das persönlichste Werk des 1973 verstorbenen «Herr der Ringe»-Autors J. R. R. Tolkien erschienen. «Beren und Lúthien» erzählt vom dramatischen Schicksal eines Sterblichen und einer unsterblichen Elfe. Schauplatz ist Mitteleuropa – jene Welt, in der auch Tolkiens berühmteste Saga «Herr der Ringe» spielt. Tolkien schrieb den Roman während des Ersten Weltkriegs. Sein mittlerweile 93 Jahre alter Sohn Christopher hat die Erfassung des Werkes nun herausgegeben. Illustriert hat die Ausgabe der bekannte Tolkien-Künstler Alan Lee. In der Schweiz ist das Buch ab dem 10. Juni erhältlich. (sda)

## Gitarre für viel Geld versteigert

**Grateful Dead** Eine Gitarre der Musikerlegende Jerry Garcia ist für mehr als 3 Millionen Dollar versteigert worden. Die massgeschneiderte E-Gitarre des Grateful-Dead-Gitarristen erzielte bei einer Versteigerung am Rande eines Konzerts in New York am Mittwochabend einen Preis von insgesamt 3,1 Millionen Franken. Garcia gab seiner Gitarre den Kosennamen «Wolf». Er ging mit ihr bis zu seinem Tod 1995 auf Tourneen. Der Erlös der Auktion geht an eine Bürgerrechtsorganisation, die gegen rechtsradikale Gruppierungen vorgeht. (sda)

# Fotoverbot war ein Scherz

**Bergün** Alles nur ein Werbegag – was viele ahnten, wurde gestern offiziell bestätigt. Das Verbot soll bei der nächsten Gemeindeversammlung rückgängig gemacht werden. Die Aktion bleibt trotzdem umstritten.

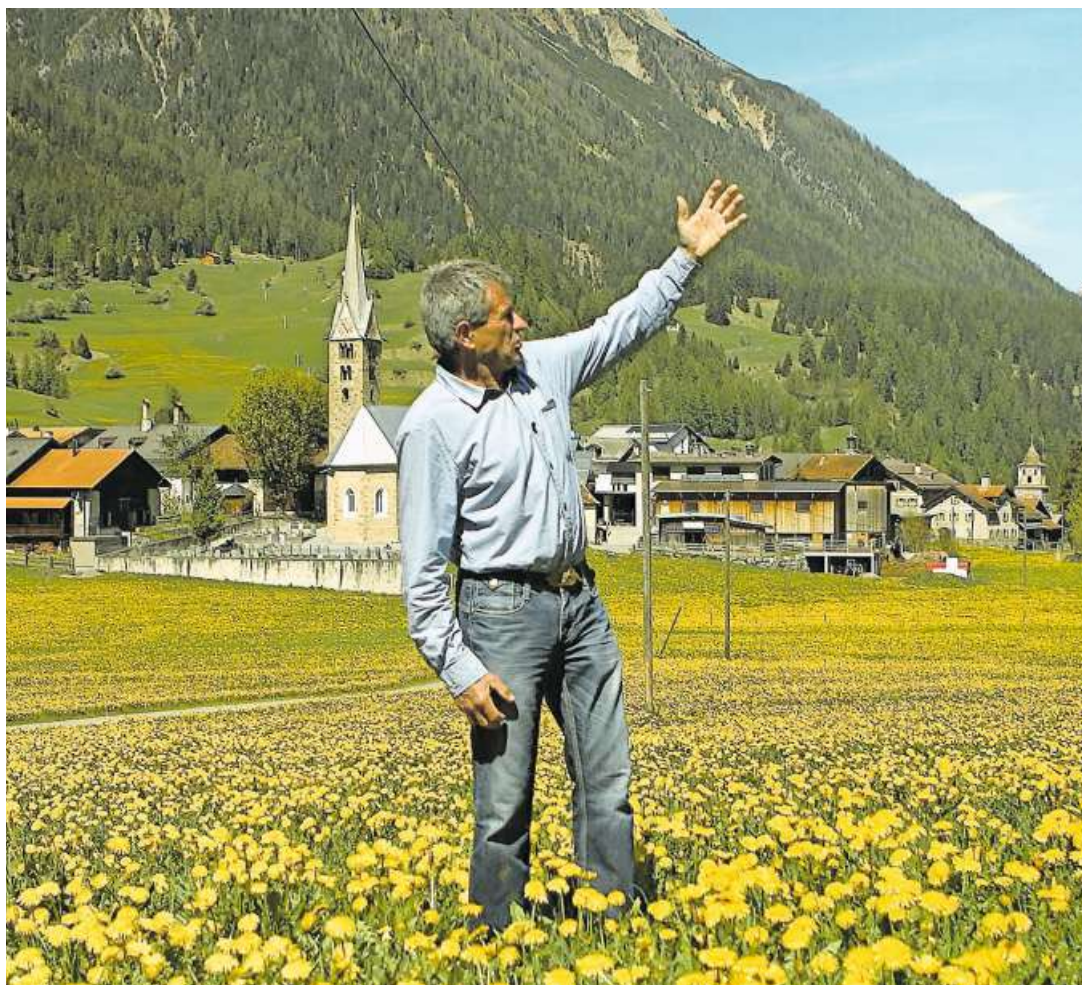
Federico Gagliano

Viel Aufregung um nichts: Das Fotografierverbot der Gemeinde Bergün, das seit Dienstag für Wirbel sorgte, hat sich wie erwartet als PR-Gag herausgestellt (siehe Ausgabe von gestern). Das Verbot ist aber durchaus echt – geht das nicht zu weit? «Wir mussten es tun, um möglichst glaubhaft zu sein», sagt Marc-Andrea Barandun, Geschäftsführer der Bergün Filisur Tourismus. Er stellt aber gleich klar: «Es wird nie eine Busse geben.»

Das Verbot soll trotzdem schon bald wieder Geschichte werden. Inzwischen hat die Gemeinde bereits bestätigt, dass das Gesetz an der nächsten Gemeindeversammlung wieder aufgehoben werden soll. In einem Video versprach Bergüns Gemeindepräsident Peter Nicolay, dass bis dahin alle Kamerabesitzer eine Sondererlaubnis hätten, um trotz des Verbots fotografieren zu dürfen. Die Aufhebung sei von Anfang an geplant gewesen, betont er. Die Vorbereitungen zur Aktion dauerten deutlich länger als das Verbot selbst: Seit einem halben Jahr wurde am Projekt gearbeitet.

### «Wir wussten, dass die Idee polarisieren wird»

Die ganze Gemeinde sei eingeweiht gewesen, erzählt Barandun. Mit dem Resultat ist er zufrieden: Das Medienecho ist riesig, sogar internationale Medien sind auf die Geschichte aufmerksam geworden. Die Aktion erntet aber auch viel Kritik. Hinter dem Verbot stecken neben



Stolz auf seinen PR-Coup: der Bergün Gemeindepräsident Peter Nicolay.

Bild: PD

der Gemeinde die Tourismusorganisation Graubünden Ferien, Bergün/Filisur Tourismus und die Zürcher Werbeagentur Jung von Matt/Limmat. Letztere hat bereits mehrmals für den Kanton Graubünden Werbung gemacht. Schon Ende April sorgte eine ihrer Aktionen für Diskussionen: Eine Design-Aus-

gabe von «20 Minuten», die in Zusammenarbeit mit dem Luzerner Design-Studio Feixen entstanden war, kam bei den Lesern nicht besonders gut an.

Auch das Fotoverbot in Bergün löste Irritation und Ärger aus. Kreativchef Dennis Lück erklärt in einem Interview mit «persoelich.com»: «Wir wussten, dass die

Idee polarisieren wird.» Lück lobt den Mut der Gemeinde, sich auf die Idee eingelassen zu haben.

Das Ziel sei erreicht: Die Google-Bildersuche nach der Gemeinde sei explodiert, so Lück. Mit der Aufhebung des Verbots ist die Kampagne noch nicht zu Ende: «Das Fotoverbot ist eine Aktion in mehreren Akten mit

«Es wird nie eine Busse geben.»

Marc-Andrea Barandun  
Geschäftsführer Bergün  
Filisur Tourismus

einer geplanten Dramaturgie», sagt Cyrill Hauser, PR-Chef bei der Agentur. Ausserdem würden sich inzwischen die positiven Kommentare häufen.

Dass eine Gemeinde solch ein Gesetz nur zum Spass erlässt, wirft dennoch einige Fragen auf. Etwa ob Verbote als Werbegag missbraucht werden dürfen. Das Amt für Gemeinden in Graubünden sieht jedoch keinen Handlungsbedarf: Es sei eine autonome Aktion der Gemeinde gewesen, heisst es auf Anfrage unserer Zeitung. Betroffene hätten das Verbot anfechten können, falls es wirklich umgesetzt worden wäre.

Finanziert wurde das Projekt durch die Marketingkooperation «Mein Bergdorf» des Kantons Graubünden, an der Bergün beteiligt ist. Wie viel die Kampagne gekostet hat, ist nicht bekannt.

# Konzert für Terroropfer im Nu ausverkauft

**Manchester** Das Konzert für die Terroropfer von Manchester mit Sängerin Ariana Grande und anderen Popgrößen ist ausverkauft. Die Tickets für die Show mit Justin Bieber, Coldplay, Take That und weiteren Musikern waren binnen 20 Minuten vergriffen. Das teilten die Veranstalter gestern mit. Das Konzert findet am Sonntag nur wenige Kilometer vom Ort des Anschlags auf dem Cricketgelände von Old Trafford statt. Auch Katy Perry und Miley Cyrus stehen auf der Bühne. Am 5. Juni, einen Tag darauf, hätte Ariana Grande im Hal-



Hat die Musikstars zusammengesammelt: Ariane Grande.

Bild: Keystone (New York, 20.3.2015)

lenstadion in Zürich auftreten sollen. Kurz nach einem Konzert Grandes am 22. Mai in Manchester hatte ein 22-jähriger Attentäter mit einer Bombe 22 Menschen mit in den Tod gerissen, auch Kinder. Mehr als 100 Menschen erlitten Verletzungen.

### Konzert wird live im Fernsehen übertragen

Der Erlös des Konzerts geht an einen Hilfsfonds, den die Stadt Manchester zusammen mit dem Roten Kreuz eingerichtet hat. Grande-Fans, die beim Anschlag in der Arena dabei waren, dürfen

bei rechtzeitiger Registrierung umsonst an der Veranstaltung teilnehmen. Das Konzert soll auch im Radio und im Fernsehen übertragen werden. «Wir werden den Hass nicht gewinnen lassen. (...) Als Antwort auf diese Gewalt müssen wir enger zusammenrücken, uns gegenseitig helfen, mehr lieben, lauter singen und gütiger und grosszügiger leben als zuvor», hatte Grande mitgeteilt. Die Anschlagopfer würden ihr immer im Gedächtnis bleiben, so die Sängerin weiter. «Ich werde für den Rest meines Lebens ... an sie denken.» (sda)

Leute

## Komiker Jim Carrey muss vor Gericht



**Kalifornien** Der Tod seiner Ex-Freundin Cathriona White (30) hat für Jim Carrey (55) ein bitteres Nachspiel. Der Komiker muss sich laut «The Sun» nächstes Jahr vor Gericht gegen den Vorwurf der widerrechtlichen Tötung verantworten. Die Mutter seiner Ex-Freundin reichte nach Whites Suizid mit einer Überdosis Tabletten eine Klage gegen Carrey ein. Sie wirft Carrey vor, dass die Tabletten von ihm stammten. (red)

ANZEIGE

**SUZUKI**  
HORN TG  
17.-18. Juni - Festplatz am See  
www.beachsoccer.ch · cup-horn.ch

